

Das Bauhaus und die WCHUTEMAS Über methodologische Analogien im Lehrsystem

Eine besondere Rolle in der Geschichte der Architekturausbildung in Europa und nicht nur in Europa spielen die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts. Fast gleichzeitig sind in Mitteleuropa, und zwar in Deutschland und in Osteuropa – in Sowjetrußland –, neue Zentren für die Künftlerausbildung entstanden. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß der Entstehung des Bauhauses in Deutschland und der WCHUTEMAS in Sowjetrußland ähnliche Ideen zugrunde liegen.

„Die Kunst und das Volk müssen ein Ganzes sein. Die Kunst darf nicht mehr Privileg einer Minderheit sein. Sie soll eine Quelle für das glückliche Leben der Volksmassen darstellen. Unser Ziel ist es, alle Künste zu vereinigen“, so heißt es im Programm des Bauhauses.

Das Bauhaus, das die Einheit aller Künste deklariert hat, suchte nach neuen Beziehungen zwischen der Serienproduktion und der Kunst. Es hat darüber hinaus die Beziehungen zwischen der Form und der Funktion sowie der Form und dem Material, der Form und den Produktionsmethoden untersucht.

„Die Bauhauswerkstätten sind im wesentlichen Laboratorien, in denen vervielfältigungsreife, für die heutige Zeit typische Geräte sorgfältig im Modell entwickelt und dauernd verbessert werden.“¹

In diesem Sinne war es das Hauptziel des Bauhauses, Künstler von neuem Typ zu erziehen, denkende tatkräftige Schöpfer, die durch ihr hohes Können und ihre Arbeit zum gesellschaftlichen Fortschritt beitragen.

In Sowjetrußland, wo noch der Bürgerkrieg geführt wurde, wo die Wirtschaft fast völlig zerstört wurde, wo alle Anstrengungen auf den Kampf gegen die kapitalistischen Interventionen gerichtet waren, entstand fast gleichzeitig ein künstlerisches Zentrum, das sich die Lösung von ähnlichen Aufgaben zum Ziel setzte.

Im Dekret des Sowjets der Volkskommissare vom 25. Dezember 1920, das von Uljanow-Lenin unterzeichnet worden ist, heißt es im erste Punkt: „Die Moskauer Staatlichen Künstlerisch-technischen Werkstätten sind eine spezielle künstlerische und technische Hochschule, die zum Ziel hat, hochqualifizierte Künstler für die Industrie sowie Instruktoren und Leiter für die technische Berufsausbildung zu erziehen.“²

Nach der Gründung der WCHUTEMAS fand W. I. Lenin trotz der schweren politischen Lage im Lande die Möglich-

keit, sich mit Studenten der WCHUTEMAS zu treffen. W. I. Lenin wollte die Studenten nicht offiziell sprechen, und darum nutzte er seine Bekanntschaft mit der Familie seiner Kampfgefährtin Inessa Armand, einer sehr gebildeten Frau, die mehrere Fremdsprachen beherrschte und die der Revolution bis zum Tode treu diente. Inessa Armand hatte zwei Töchter, Inna und Warja, letztere war Studentin an den WCHUTEMAS. Spät am Abend des 21. Februar 1921 kamen W. I. Lenin und N. K. Krupskaja in das Studentenheim der WCHUTEMAS, das in der ehemaligen Mjasnitskaja Straße (heute Kirowstraße) lag. Dort haben sie über drei Stunden miteinander gesprochen.

Der wichtigste Wesenzug des Programms der WCHUTEMAS (analog zum Bauhausprogramm) besteht in der Vereinigung der künstlerischen und der technischen Seiten in der Kunst. Der Absolvent dieser neuen Hochschule wurde als Künstler betrachtet, der über höchste Qualifikation für die Industrie verfügt.

Diese Zielstellung stimmt mit dem Programm von Walter Gropius überein: „Bilden wir also eine *neue Zunft der Handwerker* ohne die klassentrennende Anmaßung, die eine hochmütige Mauer zwischen Handwerkern und Künstlern errichten wollte!“³

Die neuen Ideen konnten in den zu jener Zeit vorhandenen Kunsthochschulen nicht realisiert werden. Das Neue entsteht immer auf einer bestimmten Grundlage. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß auch in bezug auf die Organisation das Bauhaus und die WCHUTEMAS den gleichen Weg gegangen sind.

Bekanntlich entstand das Bauhaus aus einer Vereinigung der Hochschule für bildende Kunst mit den Resten der ehemaligen Kunstgewerbeschule. Die WCHUTEMAS wurden auch durch die Vereinigung der Hochschule für Malerei, Plastik und Baukunst und der Stroganow-Hochschule für angewandte Kunst gebildet.

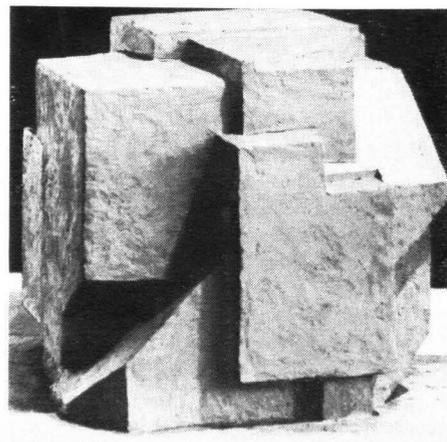
Es scheint von Interesse zu sein, diese zwei Schulen auch im Hinblick auf die Struktur des Unterrichtsprozesses zu vergleichen.

Ursprünglich gab es in den WCHUTEMAS 8 Fakultäten. Das waren die Fakultäten für Architektur, Malerei, Plastik, Holz- und Metallbearbeitung, Keramik, Textilien, Polygraphie und die Fakultät für allgemeine Bildung. Etwas später, 1923, wurde die Grundlagenabteilung für das Studium analyti-

1 Architekturfakultät der WCHUTEMAS. N. Ladowski mit seinen Studenten, 1924



2 Plastische Kompositionsübung aus der Grundlehre



scher künstlerischer Fächer gegründet. Das Unterrichtsprogramm dieser Grundlagenabteilung war für die Studenten aller Fakultäten vorgesehen.

Eine ähnliche Rolle spielte im Bauhaus der Vorkurs, begründet von dem schweizerischen Künstler Johannes Itten. Nur diejenigen, die diesen Kurs erfolgreich abgeschlossen hatten, durften in den Werkstätten für Tischlerei, Keramik, Metall, Wandmalerei und Glasgestaltung arbeiten.

Im Unterschied zu den WCHUTEMAS wurde eine spezielle Abteilung für Architektur im Bauhaus etwas später, 1927 in Dessau unter Leitung Hannes Meyers, eingerichtet.

Die neue Richtung in der künstlerischen Ausbildung, die durch die Schulen eingeleitet worden ist, hatte zu jener Zeit noch keine entsprechende Kunsttheorie.

Es entstand deshalb die Notwendigkeit, von Anfang an die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung im künstlerischen Schaffen als eine Kompositionsstruktur zu begreifen, die dem Leben entspricht.

Aus den reichen Erfahrungen des Bauhauses und der WCHUTEMAS ist die Anfangsetappe der Aneignung der Prinzipien der künstlerischen Formbildung von besonderem Interesse. Gerade für den Vorkurs am Bauhaus und die Grundlagenabteilung an den WCHUTEMAS wurden neue Methoden der kompositionell-schöpferischen Vorbereitung der Studenten und der Durchführung experimenteller Forschungsarbeit über die künstlerische Form ausgearbeitet.

Die Grundlehre wurde ausschließlich an abstrakten Modellen durchgeführt, um von den Schwierigkeiten konkreter Aufgaben zu abstrahieren, weil die Anfänger keine ausreichenden Kenntnisse und Erfahrungen haben.

Die kompositionelle Grundlehre am Bauhaus ist vor allem mit den Namen von Itten, Moholy-Nagy und Albers verbunden. Jeder von ihnen trug etwas persönliches zur Theorie der Komposition und Methodik der Kompositionslehre bei, wobei sie die grundsätzliche schöpferische Konzeption der Schule entwickelten.

An den WCHUTEMAS bestand die allgemeine künstlerische Vorbereitung aus einer Reihe neuer Disziplinen: „Raum“, „Farbe“, „Volumen“. Die allgemeine Grundlagenausbildung blieb im Laufe der Existenz der WCHUTEMAS erhalten und beeinflusste die künstlerische Erziehung der Fachleute auf verschiedenen Gebieten der Industrie und Architektur. Das Hauptziel des Faches „Raum“ wurde so formuliert: „Studium der Gesetze und Methoden des Aufbaus einer ausdrucksvollen räumlichen Form, d. h. einer solchen Form, die folgende Eigenschaften hat: Sie wird leicht und klar vom Betrachter nach ihren Haupteigenschaften erfaßt, indem sie visuell eine Einheit bildet. Sie muß einen großen Einfluß auf den Betrachter haben und die Bewegung eines Betrachters im Raum beeinflussen, indem sie visuell ein dynamisches System bildet.“

Das Wesen der neuen Methodik bestand in dem Studium und der Aneignung der Materialeigenschaft der Gesetzmäßigkeiten der Raumkomposition im Prozeß der Ausführung von Kompositionsmodellen. Einen besonders bedeutsamen Beitrag zur neuen Methodik der Aneignung von grundsätzlichen Kompositionsgesetzmäßigkeiten leisteten solche Gelehrte der WCHUTEMAS wie N. Ladowski, N. Dokutschajew, W. Krasinski, M. Turkus.

Andere Kurse führten solche bekannten Maler und Architekten wie K. Malewitsch, W. Kandinsky, F. Faworski, El Lissitzky, A. Wesnin, K. Melnikow.

Die Analogien zwischen Bauhaus und WCHUTEMAS bestehen nicht nur in den gemeinsamen Prinzipien des Ausbildungssystems, sondern auch in den Unterrichtsmethoden.

Bei Experimenten mit Materialien machten sich die Schüler in Kursen von J. Itten und L. Moholy-Nagy mit den Beschaffenheiten von Materialien, mit ihren künstlerischen Möglichkeiten bekannt, weil jedes Material seine eigene Festigkeit

besitzt. In den WCHUTEMAS gab es ein spezielles Lehrfach „Eigenschaften der Materialien“, das der Schöpfer des weltbekannten „Denkmals der III. Internationale“, Wladimir Tatlin, führte. Die Studenten lernten die künstlerischen Möglichkeiten der Materialien verstehen. So entstand eine einfache, aber fruchtbare Idee, für die Ausführung von Kompositionsübungen Papier als ein Konstruktionsmaterial zu nutzen.

Die Ausnutzung der Biegsamkeit und der Festigkeit des Papiers, seine Reaktion auf Zug und Druck bestimmen die Logik der Bildung der räumlichen Form. Hierbei erfährt man den Zusammenhang zwischen Form und Konstruktion.

J. Albers nutzte auf die gleiche Weise Papier als konstruktives Material in seinem Kurs.

Es wird gewöhnlich angenommen, daß das Entstehen des Bauhauses durch die Forderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts hervorgerufen wurde. Auf den ersten Blick scheint es auch so zu sein, da Deutschland zu dieser Zeit ein hochentwickelter Industriestaat war. Das erklärt aber durchaus nicht das Entstehen einer anderen Schule mit ähnlichen Zielen. Die WCHUTEMAS entstanden in einem Lande, das man damals in keinem Fall als entwickelten Industriestaat bezeichnen konnte.

Es konnte aber kein Zufall sein, daß in beiden Schulen unabhängig voneinander dem Inhalt nach ähnliche Lehrmethoden entstanden. Unseres Erachtens ist es richtiger, die Erklärung für das Entstehen dieser Schulen in den sozialen Ursachen zu suchen. Sie wurden durch den revolutionären Aufschwung ins Leben gerufen. Und es ist kein Zufall, daß diese beiden Schulen so viel Gemeinsames haben, da sie in Ländern entstanden, in denen zu jener Zeit die revolutionäre Situation am schärfsten war. Sie betrachteten die Kunst als wichtige soziale Erscheinung und waren beide bestrebt, neue Wege zu suchen. Gerade dadurch erklärt sich die Tatsache, daß das schöpferische Erbe des Bauhauses und der WCHUTEMAS bis jetzt einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der modernen Kunst ausgeübt hat und ausübt. Die schöpferischen Ideen der WCHUTEMAS sind fruchtbar. Einer der Nachfolger der Traditionen dieser Schule ist das Moskauer Architekturinstitut (MARCHI), das seinen Namen vor 50 Jahren erhalten hat.

Seit dieser Zeit hat die Hochschule mehr als 10 000 Fachleute ausgebildet, die ein Drittel aller Architekten der UdSSR ausmachen. Sie wurde zum methodischen Zentrum der Architekturausbildung des Landes, zur Zentralstelle der Weiterbildung der Pädagogen auf dem Gebiet der Architektur, der Städtebauer, der Wissenschaftler.

Für die Gründung dieser Hochschule neuen Typs waren drei Faktoren entscheidend: Erstens wurde an der Wende der ersten zwei Fünfjahrpläne die Perspektive eines bisher nie dagewesenen Aufschwungs des Bauwesens bemerkbar, der eine planmäßige und massenhafte Ausbildung von Architekten erforderte. Zweitens waren in der UdSSR bis 1933 schon qualifizierte Lehrkräfte hervorgegangen, die eine bedeutende Erfahrung während ihrer pädagogischen Tätigkeit an den WCHUTEMAS erlangt hatten, und drittens bildeten sich in den ersten fünfzehn Jahren der Sowjetmacht die inhaltlichen Grundlagen der Architekturausbildung, die schöpferischen Prinzipien der sowjetischen Architektur heraus, die ihrer Natur nach vom ganzen Volke geschaffen wurde und berufen ist, der Sache des sozialistischen Aufbaus zu dienen.

Anmerkungen

- 1 *Walter Gropius*: Bauhaus Dessau — Grundsätze der Bauhausproduktion. Druckblatt, Dessau März 1926
- 2 Gründungsdekret. In: W. I. Lenin o literature i iskusstve. Moskva 1967, S. 590
- 3 *Walter Gropius*: Programm des Staatlichen Bauhauses in Weimar, 1919